

Cyrtimimus.



Junger Dichter (der in einer Saucen ein Lorbeerblatt gefunden): Ob das der Anfang der Unsterblichkeit ist?

Ein abschreckendes Getränk. Fremder: Haben denn Ihre Weiber auch unter der Kellnerin gelitten? Winger: O, an unsern Wein waagt sich die nicht heran!

Doppelsinnig. Wie war gestern die Gesellschaft bei Kommerzianten? Gemischt wie immer. Da sollten Sie eben nicht hingehen!

Entweder — oder. Fremder (vor dem Kanzleibüro des Bau-Inspektors): Können Sie mir vielleicht sagen, ob der Kandidat Nummer auf seinem Bureau ist? Diener: Na, sehr gut, das ist ja ganz einfach. Schauen Sie mal zu seinem Fenster auf. Wann er rausgeht, ist er oben, wann er mit rausgeht, ist er mit oben!

Mäßig.



Fräulein (zum Dienstmädchen, das einen Besuch anmeldet): Sagen Sie dem Herrn Wessler, er möge sich einige Minuten gedulden — ich will nur rasch meine Besorgnisse beenden! — Dienstmädchen: Sehr wohl! Werd's ausrichten — wenn er noch draußen ist!

Maßstab. Die Irma spricht wirklich ausgezeichnet französisch; ich hab' nur so gestaunt, wie sie gestern mit ihrem französischen Vornamen gesprochen hat! — Aber, wie willst denn Du das beurteilen? — Na, das ist sehr einfach: Ich bin halt immer mitgeteilt.

Arge Enttäuschung.



Gestatten Sie, Fräulein Käthe, daß ich Ihnen diese kleine Gabe zu Füßen lege? — Baron — aber ich pflege von Herren keine Geschenke anzunehmen! — Es ist doch nur ein Band meiner Gedichte! — Dann ja. Ich dachte, es sei etwas Wertvolles!

Immer unshuldig.



Weißt Du nicht, Klara, wo ich meine Brille hingelagt habe? — Nein, lieber Mann! — Na, das sieht man, wie doppelgängerisch Ihr Frauenzimmer seid!

Schn herausgehoben.



Schumann. Was machen Sie hier? — Ja, ... ich will mich nur bei dem Regen a bisschen unterstellen!

Seine Ansicht.

Karlchen (beim Vortrag eines jugendlichen Klavierkonzertes): „Mama, muß der aber Schläge getriegt haben, bis er das gelernt hat!“

Schlechter Trost. Direktor einer Schmiere: „Schlechte Zeiten, Herr Wirth, es kommt kein Mensch in's Theater. Ich werde die Eintrittspreise auf die Hälfte herabsetzen müssen!“ Wirth: „Wenn aber auch dann keiner kommt?“ Direktor: „Dann habe ich jedenfalls nur die Hälfte eingebüßt!“

Frauen - Logik. Vater: „Heutzutage ist es mit den Kindern ein Kreuz — von dreien mißrathet gewöhnlich!“ Mutter: „Nun, da ist es ein Glück, daß ich nur zwei hab!“

Wegsetzung. Oberlehrer: „Wunderbar!.. Können ich doch hier oben täglich meine Hefen forrrigieren!“

Umgeschrieben.



Wie siehst Du aus, Du bist ja nicht wieder zu erkennen. — Ich hab' gestern Nacht wieder einen Raufsch heimgebracht, und da hat meine Witte angefangen, einen anderen Menschen aus mir zu machen.

Kolossaler Fortschritt. Der Sohn der Wimmer-Wäuerin studirt schon fünf Jahre. Auf die Frage, wie es dem Sohne geht, sagt sie: „Sehr gut — er ist schon so weit, daß er Augengläser tragen darf!“

Wohlfürnehmen.



Vielen Männchen, ich lese da eben in der Zeitung, die kräftigste Locomotive dampft höchstens nur dreißig Jahre lang — da solltest Du doch auch das Rauchen aufstellen!

Zutreffen. Herr (am Stammtisch zum Redakteur): „Vorhin hat Ihnen der Wirth Braten empfohlen, er sei wie ein Gedicht; war er nun auch so?“ Redakteur: „Genau so, hat ihn auch wieder zurückbekommen!“

Treuherrliche Auffassung. Hotelbesitzer: „Früh, Sie haben den unbekanntem Herrn abreißen lassen, ohne daß derselbe seine hohe Hotelrechnung bezahlt!“ Kellner: „D, der kommt schon wieder — er hat ja ein Rundreisestück!“

Katzenisch.



Und was ist aus den 30,000 Mark geworden, die Ihre Schwester in der Lotterie gewonnen hat? — Ein Schwager.

Kann stimmen. Seit 'er U. von einem Ault überfahren wurde, ist er arbeitsunfähig. — Der war vorher auch zu keiner fähig.

Verbrecher - Humor. Richter: „Eine feste Wohnung haben Sie wohl nicht?“ — Angestagter: „Wozu auch; mich stiehlt keiner!“

Wem es zugen. Professor: „Wie groß ist der Erbumfang?“ Student: „Hunderttausendhundert Meilen.“ Professor: „Wie finden Sie denselben?“ Student: „Ich finde ihn großartig!“

Der Herr mit dem Vollbart.

Erzählung von Konrad Kemling. „Wenn es Ihnen recht ist, mein Herr, so möchte ich den Dichtern herunterlassen.“

Der junge Mann, der in der anderen Ecke des Abtheils saß, richtete diese Aufforderung in bescheidenem und höflichem Ton an mich.

Und mir war es recht. Ich machte die Reife von Oxford nach Birmingham nicht zum ersten Male. Zum Besen hatte ich keine Lust; an einer Unterhaltung schienen mir zwar hübschen, aber äußerst reservirten Reisegefährten nichts gelegen zu sein, und ich mochte sie ihm auch nicht aufdrängen, obwohl ich auf mein gutes Englisch sehr stolz war und doch auch wiederum gern jede Gelegenheit benutzte, mich darin zu vervollkommen.

Ich lehnte mich deshalb bequäglich in meine weichgepolsterte Ecke zurück, hüllte mich noch fester in meine Reise-Decke und schloß die Augen.

Wie lange ich so im Halbschlummer gefessen haben mag, weiß ich nicht. Sehr erstaunt und überrascht, ja sogar erschrocken war ich daher, als ich nach längerer Zeit die Augen öffnete und — einen neuen Reisegefährten bemerkte, der mir gegenüber saß. Woher er so plötzlich gekommen sein mochte, war mir im ersten Augenblick nicht recht ersichtlich. Dann aber überlegte ich: Vielleicht hatte der Zug inzwischen auf einer der kleineren Stationen gehalten, ohne daß ich es bemerkt hätte, oder der Fremde war auch vom Gange her aus einem der Nebenabtheile oder aus dem Speisewagen gekommen.

Lange hatte ich jedoch nicht Zeit, darüber nachzudenken; denn als der Fremde bemerkte, daß ich erwacht war, lächelte er mir freundlich entgegen und lächelte mir mit tiefer, wohlklingender Stimme einen „Guten Abend.“

Ich erwiderte den Gruß, lehnte mich dann aber wieder in meine Ecke zurück; jetzt hätte ich keine Lust, mich zu unterhalten, vielleicht war ich auch noch zu schlaftrunken, um mich zu irgendeinem Gespräch aufzuraffen.

Aber der Fremde interessirte mich aus irgendeinem Grunde, vielleicht auch nur wegen seines hübschen und ein wenig räthselhaften Erscheinens; und ich begann ihn unter den halb geschlossenen Augenlidern zu beobachten.

Seine ganze Erscheinung machte einen sehr guten und fraglos vornehmen Eindruck; und dann war es ein ganz anderer Typus, als ich ihn sonst in England zu sehen gewöhnt war. Ich überlegte, was er wohl sein könnte: ein höherer Beamter, ein Arzt oder Gelehrter, vielleicht auch ein Großkaufmann... Der lange, wohlgepflegte, dunkle Vollbart, die goldene Brille und der hohe, aber wohlgeformte Kopf, den er vorhin beim Lüften der Mütze auf Augenblicke hatte sehen lassen... das alles zusammen gab ihm für mich etwas Würdigen und Vertrauenswürdiges.

Mein beobachtender Blick schenkte ihm, trotz meiner halb geschlossenen Augenlider, nicht entgangenen zu sein; er rückte ein paar Mal unruhig hin und her, sog die Mütze noch tiefer in die Stirn und griff endlich in die Brusttasche des dunklen Mantels, um ein Cigarettenetui hervorzuholen.

„Es ist Ihnen nicht unangenehm, wenn ich rauche?“

Der Blick, mit dem er diese halbe Frage begleitete, war eigenhümlich. Außerdem bestrebte mich die Frage überhaupt.

„Bitte sehr“ — entgegnete ich — „es ist ja Ihr gutes Recht!“ — und ich wies auf den Anschlag, der das Rauchen in diesem Abtheile erlaubte.

Der Herr mit dem Vollbart lächelte höflich: „Das Rauchen an sich gewiß; aber — ich bin es gewöhnt, Opiumcigaretten zu rauchen, und zwar ziemlich stark; es wird Sie nicht geniren, hoffe ich.“

Mir blieb nichts anderes übrig, als verneinend den Kopf zu schütteln. Und nun geschah während der nächsten Viertelstunde etwas Sonderbares, für das ich erst später eine höchst überraschende Erklärung gefunden habe.

Ich hatte mich wieder in meine Ecke gelegt, und der Herr mit dem Vollbart begann zu rauchen, die Wolkchen — wie es mir schien — mit einer gewissen Abhängigkeit mir und dem anderen Reisegefährten, der theilnahmslos und ohne sich zu regen in seiner Ecke saß und zu schlafen schien, in's Gesicht blasend.

Eine unerwartete Mächtigkeitsüberan mich schon nach den ersten paar Minuten. Ich bewegte mich mehrmals, um gewissermaßen inständig dieses Gefühl von mir abzuschütteln; aber sonderbar: auch meinen Körper überfiel diese Mächtigkeitsüberan, und die Beine und nicht zuletzt den Kopf, der immer tiefer nach hinten sank. Jetzt hätte ich gern gesprochen, um mich nach zu halten, und weil dieses eigenhümliche Schwächegefühl anfiel, mich zu kehrzucken und sogar zu ängstigen; aber auch meine Zunge wurde schwer — wie es etwa im Laufe der Fall ist — und ich konnte die Lippen nur noch mühsam öffnen.

Trotzdem starrte ich — soweit mir bei meinem sonderbaren Zustande ein Beobachten überhaupt noch möglich war — meinem Gegenüber ins Gesicht und versuchte krampfhaft die Augen wenigstens halb offen zu halten.

Der Herr mit dem Vollbart rauchte in derselben Weise weiter, nahm eine zweite Cigarette, als die erste zu Ende war, und hatte — wie mir schien — selbst starr mit der Mächtigkeitsüberan kämpfend.

Ein weicher, süßlicher Geruch erfüllte bald das ganze Abtheil, und ich empfand schließlich einen unangenehmen, beinahe widerlichen Geschmack auf den Lippen und auf der Zunge, der mir fast Uebelkeit verursachte. Jetzt, noch im letzten Augenblicke, wollte ich mich dagegen wehren, den Herrn mit dem Vollbart in höflicher, aber bestimmter Weise bitten, das Rauchen einzustellen oder doch eine andere Cigarette — vielleicht eine von den meinen — zu nehmen. Aber es war zu spät; ich hatte in der That nicht mehr die Kräfte, mich aufzurichten und meine Gedanken so weit zu sammeln, daß ich hätte sprechen können.

Ich sah nur noch, wie der Herr mit dem Vollbart ein Fläschchen aus der Tasche zog und mehrmals in kurzen, hastigen Zügen daraus trank. Dann mag ich wohl fest eingeschlafen sein.

Wenigstens erinnerte mich später eine Reihe angenehmer, wohliger Traumbilder daran, daß ich fest und gut geschlafen haben mußte.

Ich sah lächelnde, lachende Gesichter, auf denen ich einherging, leicht und frei, den Körper und die Glieder taumelnd. Kein bestimmtes Bild ließ mir in der Erinnerung geblieben; aber sie waren durchweg schön, wohlthuend und — wenn ich es so nennen kann — befreiend und erhebend...

Als ich erwachte — ich weiß nicht, nach wie langer Zeit — hatte sich die Situation so vollkommen geändert, daß ich anfangs noch immer zu träumen glaubte und mich nur schwer auf das Vergangene besinnen konnte.

Und dann raffte ich mich plötzlich mit einem gewaltigen Ruck auf. Wie war es denn möglich!

Der Zug ratterte noch immer seine dumpfe, eintrübige Melodie. Ich sah nach der Uhr.

So lange konnte ich doch nicht geschlafen haben. Wir mußten längst über Warwick hinaus sein! ...

Warum die beiden Reisegefährten waren verschwunden: der Herr mit dem Vollbart und auch der jüngere Mann, der in der anderen Ecke gefessen hatte.

Ich gegenüber saß ein anderer, gleichfalls jüngerer Herr in gelbem Reisemantel, glatt rasiert und mit vollem, blondem Haupthaar — der typische junge Engländer.

Das Fenster des Abtheils war herabgelassen, und der erfrischende, etwas feuchte Hauch der Nachtluft drang zu uns herein.

Mich fröstelte, und ich fühlte ein starkes Unbehagen im Magen und im Kopfe. Ich ging zum Fenster, um es wenigstens halb zu schließen, und setzte mich dann wieder, noch immer über die Räthsel dieser wunderbaren Nachtfahrt nachzudenken.

In diesem Augenblicke verbeugte sich mein neuer und nun schon dritter Reisegefährte und sagte in verbindlichem Tone:

„Ich bitte um Verzeihung, mein Herr... ich habe Sie vermutlich aus dem Schlafe geweckt dadurch, daß ich das Fenster öffnete. Aber — nochmals Verzeihung — ich kam aus dem Speisewagen und fand die Luft hier drinnen so unerträglich, daß ich mir keinen anderen Rath dachte. Sie haben Opiumcigaretten geraucht; ich sehe es an Ihrem Gesicht hier“ — er stieß mit der Spitze seines Stiefels an den Rest der Opiumcigarette, die der Herr mit dem Vollbart geraucht hatte, — und Sie sind vermutlich darüber eingeschlafen.“

Ich war noch immer verwirrt und beantwortete — wenig passend, wie ich selber zugeben muß — diese Erklärung des jungen Engländers mit einer Frage:

„Wissen Sie, wo wir uns ungefähr befinden?“

Der junge Mann zog seine Uhr: „Ich denke, wir müssen schon in wenigen Minuten in Birmingham sein.“

„Und Sie fanden mich allein, als Sie hierher kamen?“

„Allerdings.“

Nun lächelte der junge Mann sogar, und ich konnte es ihm sogar nicht einmal übelnehmen, denn meine Fragen und mein ganzes Benehmen mußten ihm in der That sonderbar erscheinen.

„Sie haben also den Herrn mit dem Vollbart nicht gesehen?“ fragte ich weiter.

„Welchen Herrn?“

„Einen älteren Herrn mit langem, dunklem Vollbart, hohem Kopf und goldener Brille.“

„Nein.“

„Und auch den jüngeren, schweißfarnen bräunen in der Ecke nicht?“

„Aber ich sagte Ihnen doch schon, gerade diesen Ball nicht verlassen zu können! Was verfehle Deine Mutter darauf?“

„Sei ruhig, Du bist am rechten Zeigefinger schwarz, was Dir ihn!“

Der junge Mann stand auf, schloß seinen Reisemantel und trat an das Fenster, wodurch er mir — wenn ich nicht unhöflich oder gar aufdringlich erscheinen wollte — ein weiteres Fragen unmöglich machte.

Bald darauf hielt denn auch der Zug, wir stiegen aus und verloren uns im Gedränge...

Während der wenigen Nachstunden, die mir noch blieben, schielte ich schlecht und erwiderte mit schmerzdem Kopf und müden Gliedern.

Beim Frühstück, das ich in meinem Zimmer auftragen ließ, nahm ich die Zeitung zur Hand und blätterte nachdenklich darin.

Und dann... ein eifriger Schred durchzuckte mich... unter der Ueberschrift: „Regte Telegramme“ las ich — fast eine Spalte lang — in gepreßtem Druck folgende Notiz:

„Raubmord im Schnellzuge Oxford - Birmingham.“

An dem achtundzwanzigjährigen Kaufmann Henry Warren aus Oxford ist gestern im Schnellzuge Oxford - Birmingham ein Raubmord verübt worden. Der junge Mann reiste — wie aus den bei ihm vorgefundenen Papieren hervorgeht — gestern Nachmittag im Auftrag seines Geschäftsbüros mit einer größeren Summe Geldes — es handelt sich um etwa viertausend Pfund — von Oxford nach Birmingham. Leider sollte er sein Ziel nicht erreichen. Ein Bahnwärter fand die Leiche, wenige Kilometer vor der Station Warwick, mit geschmettertem Schädel am Bahndamm. Die Briefftasche, die man im Rod bei ihm vorfand, schien unberührt; wenigstens waren die Legitimations- und Geschäftspapiere, die sie enthielt, in völliger Ordnung. Dagegen war eine kleine Handtasche aus braunem Leder, die er an einem Kiemer um die Schulter geschlungen hatte und die vermutlich das Geld enthielt, leer.

Die sofort nach in der Nacht vorgenommene Untersuchung des Bahnbammens förderte einen zweiten Fund zu Tage, der die ganze traurige Angelegenheit zum Theil aufklärt und die schloß auch zur Entdeckung des rüchellosen Mörders und Räubers führen wird.

Es handelt sich bei diesem zweiten Fund um einen langen, dunklen Reisemantel, dessen Taschen mehrere sonderbare Gegenstände enthielten: eine Brille, einen künstlichen, langen, dunklen Vollbart, eine goldene Brille, außerdem noch ein Etui mit mehreren stark nach Opium riechenden Cigaretten und ein kleines Fläschchen, das noch etwa bis zur Hälfte mit einer gleichfalls stark riechenden Flüssigkeit angefüllt war. Die beiden zuletzt genannten Gegenstände wurden sofort dem Gerichtsgemitter zwecks Untersuchung übergeben.

Der Untersuchungsrichter wird noch im Laufe des heutigen Tages einen Aufzug in den Zeitungen erlassen, in dem er unter Wiederholung des soeben Gefagten alle Mitreisenden jenes Zuges listet, etwaige zweideutige Nachfragen unverzüglich an ihn gelangen zu lassen.

Als ich diese Notiz zu Ende gelesen, mich einigermaßen gesammelt hatte, setzte ich mich hin und schrieb — als einziges Zeuge des grauenvollen Ereignisses der vergangenen Nacht, dessen Hauptmoment allerdings während meiner Beibung vor sich gegangen war — einen ausführlichen Bericht, den ich dem Untersuchungsrichter überhandte.

Die Doktorfinden.



Vennchen, dem kranken Waldb mit dem Löffel die Zunge hinunterdrücken: „So, jetzt sag' schon, a!“

Genaue Auskunft.

Wesud: „Deine Schwester meinte also, gerade diesen Ball nicht verlassen zu können! Was verfehle Deine Mutter darauf?“

Kind: „Sei ruhig, Du bist am rechten Zeigefinger schwarz, was Dir ihn!“

Der junge Mann stand auf, schloß seinen Reisemantel und trat an das Fenster, wodurch er mir — wenn ich nicht unhöflich oder gar aufdringlich erscheinen wollte — ein weiteres Fragen unmöglich machte.

Bald darauf hielt denn auch der Zug, wir stiegen aus und verloren uns im Gedränge...

Während der wenigen Nachstunden, die mir noch blieben, schielte ich schlecht und erwiderte mit schmerzdem Kopf und müden Gliedern.

Beim Frühstück, das ich in meinem Zimmer auftragen ließ, nahm ich die Zeitung zur Hand und blätterte nachdenklich darin.

Und dann... ein eifriger Schred durchzuckte mich... unter der Ueberschrift: „Regte Telegramme“ las ich — fast eine Spalte lang — in gepreßtem Druck folgende Notiz:

„Raubmord im Schnellzuge Oxford - Birmingham.“

An dem achtundzwanzigjährigen Kaufmann Henry Warren aus Oxford ist gestern im Schnellzuge Oxford - Birmingham ein Raubmord verübt worden. Der junge Mann reiste — wie aus den bei ihm vorgefundenen Papieren hervorgeht — gestern Nachmittag im Auftrag seines Geschäftsbüros mit einer größeren Summe Geldes — es handelt sich um etwa viertausend Pfund — von Oxford nach Birmingham. Leider sollte er sein Ziel nicht erreichen. Ein Bahnwärter fand die Leiche, wenige Kilometer vor der Station Warwick, mit geschmettertem Schädel am Bahndamm. Die Briefftasche, die man im Rod bei ihm vorfand, schien unberührt; wenigstens waren die Legitimations- und Geschäftspapiere, die sie enthielt, in völliger Ordnung. Dagegen war eine kleine Handtasche aus braunem Leder, die er an einem Kiemer um die Schulter geschlungen hatte und die vermutlich das Geld enthielt, leer.

Die sofort nach in der Nacht vorgenommene Untersuchung des Bahnbammens förderte einen zweiten Fund zu Tage, der die ganze traurige Angelegenheit zum Theil aufklärt und die schloß auch zur Entdeckung des rüchellosen Mörders und Räubers führen wird.

Es handelt sich bei diesem zweiten Fund um einen langen, dunklen Reisemantel, dessen Taschen mehrere sonderbare Gegenstände enthielten: eine Brille, einen künstlichen, langen, dunklen Vollbart, eine goldene Brille, außerdem noch ein Etui mit mehreren stark nach Opium riechenden Cigaretten und ein kleines Fläschchen, das noch etwa bis zur Hälfte mit einer gleichfalls stark riechenden Flüssigkeit angefüllt war. Die beiden zuletzt genannten Gegenstände wurden sofort dem Gerichtsgemitter zwecks Untersuchung übergeben.

Der Untersuchungsrichter wird noch im Laufe des heutigen Tages einen Aufzug in den Zeitungen erlassen, in dem er unter Wiederholung des soeben Gefagten alle Mitreisenden jenes Zuges listet, etwaige zweideutige Nachfragen unverzüglich an ihn gelangen zu lassen.

Als ich diese Notiz zu Ende gelesen, mich einigermaßen gesammelt hatte, setzte ich mich hin und schrieb — als einziges Zeuge des grauenvollen Ereignisses der vergangenen Nacht, dessen Hauptmoment allerdings während meiner Beibung vor sich gegangen war — einen ausführlichen Bericht, den ich dem Untersuchungsrichter überhandte.

Ein halbes Jahr lang noch hat man mich mit Verhören und Gegenüberstellungen gequält: der Herr jedoch, der mir eine Stunde lang, mit hohem Kopf, goldener Brille und langem, dunklem Vollbart und nach meiner Beibung fast ebenso lange als glatt rasiertem jugendlicher Gentleman mit dichtem, blondem Haupthaar gegenübergelesen hat, ist niemals gefunden worden.

Phantasie.



Vennchen, dem kranken Waldb mit dem Löffel die Zunge hinunterdrücken: „So, jetzt sag' schon, a!“

Genaue Auskunft.

Wesud: „Deine Schwester meinte also, gerade diesen Ball nicht verlassen zu können! Was verfehle Deine Mutter darauf?“

Kind: „Sei ruhig, Du bist am rechten Zeigefinger schwarz, was Dir ihn!“

Der junge Mann stand auf, schloß seinen Reisemantel und trat an das Fenster, wodurch er mir — wenn ich nicht unhöflich oder gar aufdringlich erscheinen wollte — ein weiteres Fragen unmöglich machte.

Bald darauf hielt denn auch der Zug, wir stiegen aus und verloren uns im Gedränge...

Während der wenigen Nachstunden, die mir noch blieben, schielte ich schlecht und erwiderte mit schmerzdem Kopf und müden Gliedern.

Beim Frühstück, das ich in meinem Zimmer auftragen ließ, nahm ich die Zeitung zur Hand und blätterte nachdenklich darin.

Und dann... ein eifriger Schred durchzuckte mich... unter der Ueberschrift: „Regte Telegramme“ las ich — fast eine Spalte lang — in gepreßtem Druck folgende Notiz:

„Raubmord im Schnellzuge Oxford - Birmingham.“

An dem achtundzwanzigjährigen Kaufmann Henry Warren aus Oxford ist gestern im Schnellzuge Oxford - Birmingham ein Raubmord verübt worden. Der junge Mann reiste — wie aus den bei ihm vorgefundenen Papieren hervorgeht — gestern Nachmittag im Auftrag seines Geschäftsbüros mit einer größeren Summe Geldes — es handelt sich um etwa viertausend Pfund — von Oxford nach Birmingham. Leider sollte er sein Ziel nicht erreichen. Ein Bahnwärter fand die Leiche, wenige Kilometer vor der Station Warwick, mit geschmettertem Schädel am Bahndamm. Die Briefftasche, die man im Rod bei ihm vorfand, schien unberührt; wenigstens waren die Legitimations- und Geschäftspapiere, die sie enthielt, in völliger Ordnung. Dagegen war eine kleine Handtasche aus braunem Leder, die er an einem Kiemer um die Schulter geschlungen hatte und die vermutlich das Geld enthielt, leer.

Die sofort nach in der Nacht vorgenommene Untersuchung des Bahnbammens förderte einen zweiten Fund zu Tage, der die ganze traurige Angelegenheit zum Theil aufklärt und die schloß auch zur Entdeckung des rüchellosen Mörders und Räubers führen wird.

Es handelt sich bei diesem zweiten Fund um einen langen, dunklen Reisemantel, dessen Taschen mehrere sonderbare Gegenstände enthielten: eine Brille, einen künstlichen, langen, dunklen Vollbart, eine goldene Brille, außerdem noch ein Etui mit mehreren stark nach Opium riechenden Cigaretten und ein kleines Fläschchen, das noch etwa bis zur Hälfte mit einer gleichfalls stark riechenden Flüssigkeit angefüllt war. Die beiden zuletzt genannten Gegenstände wurden sofort dem Gerichtsgemitter zwecks Untersuchung übergeben.

Der Untersuchungsrichter wird noch im Laufe des heutigen Tages einen Aufzug in den Zeitungen erlassen, in dem er unter Wiederholung des soeben Gefagten alle Mitreisenden jenes Zuges listet, etwaige zweideutige Nachfragen unverzüglich an ihn gelangen zu lassen.

Als ich diese Notiz zu Ende gelesen, mich einigermaßen gesammelt hatte, setzte ich mich hin und schrieb — als einziges Zeuge des grauenvollen Ereignisses der vergangenen Nacht, dessen Hauptmoment allerdings während meiner Beibung vor sich gegangen war — einen ausführlichen Bericht, den ich dem Untersuchungsrichter überhandte.

Ein halbes Jahr lang noch hat man mich mit Verhören und Gegenüberstellungen gequält: der Herr jedoch, der mir eine Stunde lang, mit hohem Kopf, goldener Brille und langem, dunklem Vollbart und nach meiner Beibung fast ebenso lange als glatt rasiertem jugendlicher Gentleman mit dichtem, blondem Haupthaar gegenübergelesen hat, ist niemals gefunden worden.

Ein halbes Jahr lang noch hat man mich mit Verhören und Gegenüberstellungen gequält: der Herr jedoch, der mir eine Stunde lang, mit hohem Kopf, goldener Brille und langem, dunklem Vollbart und nach meiner Beibung fast ebenso lange als glatt rasiertem jugendlicher Gentleman mit dichtem, blondem Haupthaar gegenübergelesen hat, ist niemals gefunden worden.

Ein halbes Jahr lang noch hat man mich mit Verhören und Gegenüberstellungen gequält: der Herr jedoch, der mir eine Stunde lang, mit hohem Kopf, goldener Brille und langem, dunklem Vollbart und nach meiner Beibung fast ebenso lange als glatt rasiertem jugendlicher Gentleman mit dichtem, blondem Haupthaar gegenübergelesen hat, ist niemals gefunden worden.

Ein halbes Jahr lang noch hat man mich mit Verhören und Gegenüberstellungen gequält: der Herr jedoch, der mir eine Stunde lang, mit hohem Kopf, goldener Brille und langem, dunklem Vollbart und nach meiner Beibung fast ebenso lange als glatt rasiertem jugendlicher Gentleman mit dichtem, blondem Haupthaar gegenübergelesen hat, ist niemals gefunden worden.

Ein halbes Jahr lang noch hat man mich mit Verhören und Gegenüberstellungen gequält: der Herr jedoch, der mir eine Stunde lang, mit hohem Kopf, goldener Brille und langem, dunklem Vollbart und nach meiner Beibung fast ebenso lange als glatt rasiertem jugendlicher Gentleman mit dichtem, blondem Haupthaar gegenübergelesen hat, ist niemals gefunden worden.